Kapitel 36

CHRISTO UND DIE MAGISCHE VOODOO-MASSAGE

Es gibt Menschen, die betreten einen Raum und bringen gute Laune mit. Andere bringen schlechte Nachrichten. Manche bringen ihre Vergangenheit, obwohl die ausdrücklich gebeten wurde, draußen zu bleiben. Christo brachte eine Ledertasche mit. Das hätte Gary bereits misstrauisch machen müssen.

Es war Donnerstag in San Macón. Gary polierte ein Glas, während Sergi die Eingangstür betrachtete. „Was ist?", fragte Gary. „Die hängt schief." „Natürlich hängt sie schief. Du hast dreimal dagegen geschlagen." „Viermal." Gary sah auf. „Viermal?" „Dienstag." Gary seufzte. „Andere Menschen haben Haustiere. Du hast eine persönliche Feindschaft mit einem Stück Holz." „Das Holz hat angefangen."

In diesem Moment ging die Tür auf. Ein Mann trat herein, lächelte und breitete die Arme aus. „Meine Freunde! Ich bringe euch Heilung!" Gary stellte sein Glas ab. „Nein." „Wie bitte?" „Nein. Egal, was du verkaufst." „Ich verkaufe nichts." Gary betrachtete die Ledertasche. „Das sagen Männer mit Taschen immer."

Der Fremde trug eine dunkle Weste und das Lächeln eines Menschen, der sich selbst für ein Geschenk an die Menschheit hielt. „Mein Name ist Christo." „Mein Beileid", sagte Gary. Christo lachte. Gary nicht. „Ich bin Meister der magischen Voodoo-Massage." Sergi hob den Kopf. „Von was?" „Eine uralte Kunst der körperlichen und spirituellen Befreiung." Gary verschränkte die Arme. „Wir haben hier bereits körperliche Befreiung. Meistens durch die Hintertür."

Christo öffnete seine Tasche. Darin lagen Fläschchen, eine Glocke, eine Rassel und eine geschnitzte Holzfigur. „Bist du Masseur oder hast du einen Souvenirladen ausgeraubt?" „Das sind heilige Instrumente." „Bei uns ist nur die Kasse heilig." Christo deutete auf Sergi. „Dieser Mann trägt eine gewaltige Last."

Gary nickte. „Ja. Meistens Kartoffelsäcke." „Nein. Eine seelische Last." Sergi stand auf. „Meine Seele geht dich einen Scheiß an." Christo hob begeistert den Finger. „Seht ihr? Widerstand!" Gary seufzte. „Wenn Widerstand ein Zeichen für Heilungsbedarf ist, brauchst du hier ein Krankenhaus."

„Ich kann seine Blockaden lösen." Sergi betrachtete ihn. „Kannst du Rücken?" „Natürlich." „Dann mach Rücken." Gary drehte sich entsetzt um. „Du lässt dich von einem Mann anfassen, der eine Holzpuppe mitgebracht hat?" Sergi zuckte mit den Schultern. „Wenn er Mist macht, werfe ich ihn raus." „Das ist bei ihm übrigens keine Redewendung", erklärte Gary.

Christo legte beide Hände auf Sergis Schultern und murmelte Worte, die nach einer Mischung aus Latein und einer schlecht eingestellten Kaffeemaschine klangen. Dann drückte er zu. Es knackte. Gary zuckte zusammen. „War das sein Rücken oder der Stuhl?" „Die Energie bewegt sich." Es knackte erneut. Sergi atmete tief aus. „Ich hasse diesen Laden." Gary erstarrte. „Wie bitte?" „Ich hasse die Gäste. Die Kaffeemaschine. Álvaros Räucherstäbchen. Und ich hasse es, wenn Gary mir sagt, ich soll mich beruhigen."

Christo lächelte. „Die Wahrheit kommt heraus." Sergi redete weiter. „Und Gary versteckt die guten Kartoffeln." „ICH VERSTECKE KEINE KARTOFFELN!" „Hinter dem Mehlsack." „Das nennt man Vorratshaltung!" „Du hast deinen Namen draufgeschrieben." „Organisierte Vorratshaltung!" Christo nickte ehrfürchtig. „Die Seele öffnet sich." Gary zeigte auf Sergi. „Dann mach sie wieder zu. Ich möchte nicht wissen, was da noch drinliegt."

Doch Sergi war nicht fertig. „Manchmal würde ich Gary am liebsten den Hals umdrehen." Gary verschränkte die Arme. „Das ist keine überraschende Offenbarung." Sergi schwieg kurz. „Aber wenn er nicht da wäre, wäre es scheiße." Die Cantina wurde still. Gary sah ihn an. Christo lächelte zufrieden. „Da ist sie. Die verborgene Liebe." Gary griff zur Whiskyflasche. „Da ist sie. Die dringend notwendige Betäubung."

Innerhalb einer halben Stunde wusste ganz San Macón, dass ein fremder Mann Menschen massierte und ihnen Wahrheiten entlockte. Don Casandro erschien zuerst. „Kann er auch Attraktivität steigern?" Gary sah ihn an. „Bei dir müsste er erst das Selbstbewusstsein reduzieren, damit Platz entsteht." Don Juro kam im Fußballtrikot von 1982. „Wie lange dauert die Behandlung?" „Fünf Minuten." „Mit Verlängerung?" „Nein." „Elfmeterschießen?" „Auch nicht." Don Juro wirkte enttäuscht.

Christo stellte eine Preisliste auf: VOODOO-MASSAGE – 10 PESO. SEELENREINIGUNG – 15 PESO. VOLLSTÄNDIGE BEFREIUNG – 30 PESO. Gary las sie. „Was passiert bei vollständiger Befreiung?“ „Ich lasse alles los.“ „Ich auch. Vor allem unbezahlte Rechnungen.“ Christo deutete auf Gary. „Du bist als Nächster dran.“ „Nein.“ „Du trägst viel negative Energie.“ „Ich betreibe eine Cantina. Das ist Berufserfahrung.“

Sergi trat hinter Gary. „Setz dich.“ „Du warst vor zehn Minuten noch gegen diesen Laden!“ „Bin ich immer noch.“ „Warum hilfst du ihm?“ „Will hören, was du sagst.“ Gary betrachtete beide. „Das ist eine Verschwörung.“ Er setzte sich.

Christo drückte Gary zwischen die Schulterblätter. „AUA!“ „Hier sitzt deine Wahrheit.“ „Hier sitzt dein Daumen, du Irrer!“ Christo drückte erneut. Gary sagte: „Ich mag Sergi.“ Stille. Sergi blinzelte. „Was?“ „Ich sagte, ich mag Sellerie.“ Don Juro hob die Hand. „Nein. Du hast Sergi gesagt.“ „Du hörst seit 1982 auf einem Ohr nichts mehr!“ „Das andere ist hervorragend.“

Christo massierte weiter. Gary presste die Lippen zusammen. „Ich stelle ihm manchmal morgens Kaffee hin.“ Sergi nickte. „Weiß ich.“ „Und ich habe seine Stiefel reparieren lassen.“ „Die waren nicht kaputt.“ „Du hast drei Tage mit einem Schuh gearbeitet!“ „Der andere war weg.“ „EBEN!“ Paolo verschluckte sich am Whisky. Christo hob die Hände. „Freundschaft! Vertrauen! Tiefe Verbundenheit!“ Gary drehte langsam den Kopf. „Noch einmal tiefe Verbundenheit und du machst eine sehr oberflächliche Bekanntschaft mit dem Fußboden.“

Jetzt wollte jeder eine Massage. Don Casandro setzte sich zuerst. Christo berührte seine Schultern. „Du suchst Liebe.“ „Natürlich.“ „Aber du hast Angst vor echter Nähe.“ Casandro grinste. „Unsinn.“ Christo drückte. Casandro sagte: „Ich habe Angst, dass irgendwann niemand mehr nach mir fragt.“ Niemand lachte. „Manchmal merke ich mir die Namen nicht, weil ich Angst habe, dass ich sie sonst vermisse.“ Gary stellte Casandro wortlos einen Whisky hin. „Aufs Haus?“, fragte Casandro. „Nein. Aber diesmal ohne Kommentar.“

Christo schüttelte seine Rassel. Einmal. Zweimal. Dreimal. Dann begann er zu singen. Es klang, als würde jemand versuchen, einen alten Dieselmotor mit religiöser Überzeugung zu starten. Sergi stand auf. „Schluss.“ Christo sang weiter. „SCHLUSS!“ Christo öffnete die Augen. „Du musst deinen Widerstand loslassen.“ Sergi trat näher. „Ich lasse gleich was los.“ Gary stellte sein Glas ab. „Sergi.“ Christo lächelte. „Aggression ist nur eine blockierte Form der Liebe.“ Gary schloss die Augen. „Oh Gott.“

Sergi nahm die Holzfigur. Christo verstummte. „Was machst du?“ Sergi betrachtete die Figur. Dann die Tür. Gary richtete sich auf. „Nein.“ Sergi ging zur Tür. „Sergi, ich warne dich!“ „Was?“ „Die Tür ist letzte Woche repariert worden!“ Sergi betrachtete die alten Schäden. „Nicht gut.“ „DARUM GEHT ES NICHT!“ Christo trat näher. „Bitte, gib deiner Wut keinen Raum.“ Sergi nickte. „Gut.“ Er holte aus. „SERGI!“

Die Holzfigur flog. Ein dumpfer Schlag. Dann ein Krachen. Holz splitterte. Die Figur steckte bis zum Hals im Türblatt. Ein neues Loch. Stille. Staub rieselte zu Boden. Sergi betrachtete das Ergebnis. „Jetzt ist die Blockade weg.“ Paolo applaudierte. Don Juro hob die rote Karte. Álvaro flüsterte: „Eine gewaltige Freisetzung.“

Gary starrte die Tür an. Dann hob er fünf Finger. „Fünf.“ Sergi sah ihn an. „Was?“ „FÜNF LÖCHER!“ „Ja.“ „FÜNF VERDAMMTE LÖCHER IN EINER TÜR!“ „Ist stabil.“ Gary öffnete den Mund. Schloss ihn. „Stabil? Wenn noch ein Loch dazukommt, müssen wir sie nicht mehr öffnen!“

Christo hob vorsichtig die Hand. „Vielleicht sollten wir tief durchatmen.“ Gary drehte sich langsam um. Christo senkte die Hand. „Oder auch nicht.“ Gary deutete auf die Tür. „Du bezahlst das.“ „Warum ich?“ „Du hast die Blockade diagnostiziert.“ „Aber er hat geworfen!“ „Du hast gesagt, er soll loslassen!“ „Spirituell!“ „Das hättest du präzisieren müssen!“

Christo packte seine Tasche. „Ihr seid noch nicht bereit für vollständige Heilung.“ Sergi verschränkte die Arme. „Doch.“ „Wirklich?“ „Tür ist offen.“ Christo sah zur Tür. Dann zum Loch. Dann zu Sergi. Er beschloss, nicht nachzufragen.

Am nächsten Morgen war Christo verschwunden. Nur die Holzfigur steckte noch in der Tür. Gary hatte ein Schild darunter angebracht: VOODOO-MASSAGE – 30 PESO. TÜRREPARATUR – 80 PESO. SEELISCHE SCHÄDEN – NICHT VERSICHERT.

Sergi betrachtete das Loch. „Gary?“ „Was?“ „Du magst mich?“ Gary polierte ein Glas. „Nein.“ „Hast du gesagt.“ „War die Massage.“ Sergi nickte. Eine Weile schwiegen beide. Dann stellte Sergi einen frischen Kaffee vor Gary. „Was ist das?“ „Kaffee.“ „Warum?“ Sergi zuckte mit den Schultern. „Mag Sellerie.“ Gary versuchte, ernst zu bleiben. Es gelang ihm nicht.

Dann sah er wieder zur Tür. „Sergi?“ „Ja?“ „Wenn du noch einmal ein Loch in diese Tür schlägst, ziehe ich dir die Reparatur vom Lohn ab.“ „Geht nicht.“ „Warum?“ „Verdiene zu wenig.“ Gary seufzte. „Dann reparierst du sie selbst.“

„Kann ich." „Gut." „Brauche Holz." „Haben wir." „Hammer." „Haben wir." „Nägel." „Auch." Sergi nickte zufrieden. „Und wenn ich beim Hämmern wieder sauer werde?" Gary stellte sein Glas ab. „Dann hämmerst du draußen." „Gegen was?" Gary sah ihn an. „Gegen Christo, falls er wiederkommt." Aus der Küche hörte man ein tiefes Lachen.

Gary schrieb später in sein Kassenbuch: Einnahmen: 47 Peso. Schaden: eine Tür. Spirituelle Erkenntnisse: unbezahlbar. Darunter ergänzte er: Christo hat uns von unseren Blockaden befreit. Leider nicht von Christo. Und ganz unten: Wenn noch einmal jemand behauptet, meine Cantina brauche positive Energie, stelle ich ihm Sergi vor.

— Gary